

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 28

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und seh' es herzlich gern,
Wenn man doch noch Respekt hat
Vor militärischen Herr'n.

Doch hört, ihr Herren Räte,
Betrübt hat es mich tief,
Daß ihr Reihhaus genommen
Vor'm General Tarif.

Weicht ihr aus lauter Respekt
Ab von gewohnter Schreibung,
Wie soll's bei'm Geseze werden
Der Konturs- und Schuld-Betreibung?

Zu Weihnacht' wird für euch dann
Ein Ver- aus jenem Ve-
Für's Volk — na, wie gewöhnlich,
Nichts anders, als ein Wehl!



An der Ausstellung.

Sami: Weißt Du, was für 'ne Unterscheid ist zwüsche dieser Schraubemaschine und eme Kassier?

Abdi: Nu, sag, was meinsch de?

Sami: Dieß Maschine ist a der Ausstellung und menge Kassier aber a der Ausstehlung.

Im Wirkshaus.

Sami: Was tin i schuldig?

Wirthin: Drei Portione gratis macht — — —

Sami: D' Donner au, i weiß wohl, was i g'esse ha, sagt dir nume, was z'zable ist.

Wirthin: Acht Franke Beche, wenn der weit so gut sy.

Nichts hat einen so unverwüthlichen Habitus als ein Taschenkalender. Er kann „durchschossen“ werden, ohne nur irgend ein Löchlein zu zeigen.

Reisender zum Stationsvorstand: Habt ihr viele Kirschbäume, daß ihr zwei Leitern kauft?

Vorstand: Ja, die Leitern gehören zum Bahndienst. Weil in jüngster Zeit so viele Entgleisungen vorkommen, hat die Bahnverwaltung Auftrag gegeben, für jede Station zwei Baumleitern anzuschaffen, die werden im Fall der Noth über den entgleisten Zug einander quer gegenüber gestellt, um von denselben herab die Waggon's wieder in's richtige Geleise zu lupfen.

Witterungsbericht des Nebelspalters.

Schwere Gewitter ziehen noch immer unter den Arbeitern der Möbelbranche u. a. D. auf mit so hellen Blüten, daß die Behörden die Streikenden fast versucht wären, „auch für Menschen“ anzusehen, wäre nicht glücklicherweise durch den antipolaren Strom der Bajonette jeder illoyalen Entleerung vorgebeugt. Heiteres Wetter dürfte der Schweiz gesichert sein, da — Viktor Hugo kommt. Auch ist kein Aufhören der Nordostwinde zu befürchten, da wieder mehrere neue Blasorchester für den Blaspiß angekündigt sind. Auch in Konstanz dürfte die gemeldete Kühle nur so lange vorhalten, als die feurigen Tischechen mit Szung ihrer Märtyrertafel beschäftigt sind, was kaum andauern kann, da die eigensinnigen Konstanzer sich hartnäckig weigern, während der Anwesenheit von „Bruder meiniges“ auf die deutsche Sprache zu verzichten.

Aussichten für die Waage: Bei vorherrschender Fest-Epidemie-Flucht der Einwohnenden kräftige Invasion der Auswärtigen und dadurch erzeugte Wirbelwind, wodurch verschiedene Hotel-Börsen-Brachfelder in's Blüten kommen.

Stilprobe.

Ja wohl heißt es: Wie schön, wenn Brüder eint' ächt'ig beisammen sind, aber die finstern Zeloten wollen nur immer die Tracht gelten lassen, welche uns von Rom aus vorgeschrieben wird, und deren Nachschrift zu den Abgründen führt, in denen man schließlich, um dem Laumel zu entgehen, von Stufe zu Stufe ein allmätiges Einschlummern kaum beim Wiedererwachen durch leises Gähnen verspürt.



Chueri: Häßes au gläse, es chunnt wieder en neue Milchgüderi mit Luzernermilch.

Rägel: Ja, gläse hannis, aber i ha grad denkt, es chunnt bimeid nüd Befers's nah.

Chueri: Woll, 's chönnt scho besser sy, als die, wo am letzte Mändig im „Tagblatt“ gstande ist, mit 75 % Wasser.

Rägel: Ja, säb ist denn scho kein Milchgüderi me, säb ist scho en Wassergüderi. (Es hät si ufgestellt, daß er unschuldig dra ist und bloß vergäße hät a d'Tause z'schrybe: „Achtung! es ist glehnti Milch drin.“ D. Red.)

Chueri: 's ist em halt au nüd z'berage, er hed nu wyt dem Wasser no fahre müse, d'Sunn hed halt Wasser usen See i d'Tause ine zoge.

Rägel: Ja, wenns so ist, so chunnt denn villicht d'Luzerner Milch na tüerer, si mueß gar nu für vill Wasser dure.

Chueri: Ja und d'Luzerner thüend d'Milchmanne au strofe, aber g'wüß nüd wege der Ehrlichkeit.

Briefkasten der Redaktion.



Kr. i. Lg. Hohn wäre grade so unfinnis, wie Bedauern; aber in Zukunft sollte man dran denken, daß eine Landesausstellung schon ein so abforbirendes Dingelchen ist, um ein eidgenössisches Fest um ibretzwillen zu verschieben. — **Stud. pol. i. Zoh.** Auch Sie waren in Art — im Journalisten Banfett und sind nicht angegriffen worden? Warten Sie nur, es gibt vielleicht noch ein paar neue Korrr. hier, welche darauf reisen und ein paar neue Blättlein, welche davon zehren. — **Antiloyalser i. Zl.** Ihr Magistrat will sich nicht drein legen? Man sollte Sie und die ganze Gemeinde hinein legen, bis Sie die Magistrat wählen, denen die G — le nicht über die Gesundheit geht. — **F. S. i. Krz.** O Herr, wie so lange und er erbört mein Flehen nicht! — **N. i. Z.** Herr Möhli mußte in einer wichtigen Angelegenheit ein paar Tage verreisen. **Gedulden Sie sich.** — **Aesthetiker i. Lz.** Ein Portrait vom Gritli können wir Ihnen nicht verschaffen. So spekulativ ist unsers Wissens noch kein Photograph gewesen. Spekulativ sind nur unsere Bäder, welche die Umgebung des Bahnhofs in Belagerungszustand versetzen mit ihren Kunden. — **Berner Mutz.** „Lot em sulen!“ sagt der Hamburger. Wünschen Sie vielleicht, daß unsere Hochwohlweisen noch mehr Hühnlatern gekriegt hätten? Sie wurden so schon giftig genug. — **Frl. B. i. Stz.** Wissen Sie, wie Tobias Hündlein hieß? An geschicktesten Stelle steht: Tobias Hündlein aber wedelte mit dem Schweife. Wir legen Ihre Einsendung dazu, bis es noch säurere Gurkenzeit gibt. — **Alter Abonnent i. Thurg.** Nur reden lassen! — **Hr. i. B. W.** „Ein Fräulein (Defektreicherin), mit tauqjähriqen Zeugniß versehen, welches gut ferbiren kann, sucht als feines Zimmermädchen in ein Herrschaftsbaus sofort Stelle.“ Und da ärgern Sie sich darüber! Bitte, lesen Sie die Annoncen in hsterreichischen Blättern und schaudern Sie gefälligst.

Abonnements vom 1. Juli bis 31. Dezember à Fr. 5. 50.

Während der Dauer der **Landesausstellung**, welche in Bild und Wort eingehend berücksichtigt wird, geben wir **alle 14 Tage** eine **Doppelnummer**, 4 Seiten Bilder und 4 Seiten Satz.

Annoncen finden bei der grossen Auflage des Blattes die weiteste und wirksamste Verbreitung. Billigste Berechnung.

Gefällige Aufträge **beförderlichst** an die

Expedition.